

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1806

Die ionische Saeulenart

[urn:nbn:de:bsz:31-263082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263082)

Die jonische Säulenart

wurde in Griechenland und Italien bei vielen Tempeln angebracht, wovon sich mehrere bis auf unsere Zeiten erhalten haben. Sie enthält mehr Feinheit, als die beiden vorigen. Man hat sie daher auch die weibliche, so die wie toskanische und dorische die männliche genannt. Sie steht zwischen diesen beiden und der zarten jungfräulichen korinthischen Säule mitten inne. Sie dient besonders zu Eingängen an prächtige Wohngebäude. Nach Vitruv erhielt die jonische Säule in den ältern Zeiten 3 hernach 9 und 10 untere Durchmesser zur Höhe, je nachdem der Zwischenraum zwischen den Säulen enger oder weiter war. Die Höhe des jonischen Knaufs mit den Voluten betrug bei den Griechen bisweilen zwei Drittel, bisweilen etwas weniger über die Hälfte des untern Säulendurchmessers. Vitruv bestimmt die Höhe des Kapitälts so, daß es mit den Voluten der Hälfte der untern Säulenstärke gleich seyn soll. In der Folge erhielt dieser Knauf dadurch noch mehr Höhe, daß der Hals desselben von den Säulenschäften durch einen Ring getrennt wurde. Das neuere jonische Kapitäl ist vom alten dadurch unterschieden, daß die Voluten oder Schnecken an den vier Ecken des Abacus angebracht werden; da sie hingegen bei dem alten paravell stehen. Die Base der jonischen Säule war entweder die sogenannte attische, oder auch eine eigenthümliche, die aus mehreren Gliedern auf verschiedene Art zusammengesetzt wurde.

Das Gebälke zeichnete sich gleich anfangs bei der jonischen Säule dadurch aus, daß der Fries glatt, ohne Triglyphen, und der Kranz ohne Dielenköpfe war. Ubrigens war es darin den Gebälken der dorischen Bauart ähnlich, daß es einen hohen glatten Unterbalken, einen noch höheren Fries und einen niedrigen weit hervorspringenden Kranz hatte. In der Folge wurde der Unterbalken in 2 oder 3 Streifen abgetheilt, der Kranz wurde höher gemacht, und unter der Kranzleiste wurden Zahnschnitte angebracht, welche die Enden der Dachlatten vorstellen; der Fries aber wurde mit Basreliefs verziert und verschiedene Glieder des Gebälkes erhielten Verzierungen von Blättern und Eiern.

Die Cannelirungen der jonischen Säule sind nach einem halben Zirkel ausgehöhlt, und es steht zwischen zwei ausgehöhlten Streifen allemal ein glatter Streif.

